



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbands vom 19. November 2009

Nicht grundlos vom Regen in die Traufe

Ein umfassendes Freihandelsabkommen Landwirtschaft mit der EU stellt keine Option für den Fall eines WTO-Abschlusses dar. Die Delegierten des Schweizerischen Bauernverbands haben sich deshalb heute für einen Abbruch der laufenden Verhandlungen mit der EU ausgesprochen.

In der bäuerlichen Basis brodelt es. Die Folgen der verschiedenen vorhergehenden Agrarreformen fordern ihren Tribut. Entsprechend sind die meisten Preise für landwirtschaftliche Produkte tief. Am extremsten ist die Situation sicher bei der Milch, dem wichtigsten Standbein der Schweizer Landwirtschaft. Weil der Milchpreis aktuell rund 20 Rp. pro Kilo tiefer ist, als noch vor gut einem Jahr, hat ein durchschnittlicher Milchbetrieb aktuell rund 20'000 Fr. Mindereinkommen. Bei den tiefen Einkommen ist dies eine existentielle Grössenordnung.

In seiner Einführungsrede verglich SBV-Präsident Hansjörg Walter die Lage der Bauernfamilien mit einem Mobile. Verschiedene Kräfte würden auf sie einwirken und sich gegenseitig beeinflussen. Im Vordergrund seien die Natur, der Markt und die politischen Rahmenbedingungen. Insbesondere am letzten Faden werde viel gezogen und dies nicht immer in die gleiche Richtung: Mal sei der Liberalisierungsturbo zugeschaltet, mal gehe es Richtung mehr Ökologie und höhere Anforderungen. „Die Bauernfamilie in diesem Mobile ist ständig am ausbalancieren. Das schöne am Mobile ist aber, dass die Situation sich schnell wenden kann. Und die aktuelle und künftige weltweite Versorgungslage spricht für uns!“, so die Schlussworte des Bauernpräsidenten.

Insbesondere das vom Bundesrat angestrebte Freihandelsabkommen Landwirtschaft (FHAL) mit der EU war ein wichtiger Punkt in seinen Ausführungen und der Versammlung generell. SBV-Direktor und Nationalrat Jacques Bourgeois präsentierte im Anschluss an das Referat von Bundesrat Ueli Maurer die aktuellen Berechnungen des SBV zu verschiedenen Szenarien und Hypothesen. Diese zeigen, dass ein umfassendes FHAL mit der EU kein glaubwürdiger Befreiungsschlag für den Fall eines Abschlusses der seit Jahren stockenden WTO-Verhandlungen ist. Dazu kommen, dass der volkswirtschaftliche Nutzen äusserst gering ist, sich Multifunktionalität und internationale Wettbewerbsfähigkeit gegenseitig ausschliessen sowie die Exportchancen über den bilateralen Weg ausgebaut werden können. Die Delegierten des SBV verlangen deshalb vom Bundesrat den Abbruch der Verhandlungen für ein umfassendes Freihandelsabkommen Landwirtschaft mit der EU.

Die weiteren Themen, für die sich der SBV im nächsten Jahr speziell engagieren wird, stellte ebenfalls der SBV-Direktor vor: Marktzutritt, Ernährungssouveränität, Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems, Raumnutzung, Swissness, Basiskommunikation und Optimierung des landwirtschaftlichen Organisationswesens.

Die ordentlichen Traktanden der DV verliefen reibungslos. In der Landwirtschaftskammer standen zwölf Rochaden an.

Rückfragen:

Sandra Helfenstein, Mediensprecherin SBV, Mobile 079 826 89 75

www.sbv-usp.ch